

Die Panduren in Engelhartszell

He, he - die Panduren sind da

*Sie zogen als wilde Horden durch Bayern. Sie gehorchten nur dem Freiherrn von der Trenck. Seit 25 Jahren erinnern in Halsbach (Lkr. Altötting) **Theaterleute** an ihr Schreckensregiment. Dieser Tage zieht die Truppe erstmals durch das Grenzgebiet.*

Von Simone Sälzer

Monotones, lautes Trommeln begleitet die 60 Mann, die im Gleichschritt marschieren. Unter ihnen so manch düsterer Geselle, wie Peter Dobler. Sein Gesicht ist rußverschmiert, die grauen, schulterlangen Haare spitzen aus der Fellmütze hervor. Aus seinen wuchtigen Stiefeln lugt ein Messer - genau wie unter dem ledernen Schoner am Unterarm. Über dem Hemd spannt ein Kreuzgurt - und weitere Waffen: ein Revolver und ein langer Säbel, den der weinrote Umhang gerade so verdeckt. „Meine Waffen sind vier Kilo schwer“, sagt Peter Dobler mit kroatischem Akzent. Ein finsternes Lächeln huscht über sein Gesicht: „Jetzt geht's zum Plündern.“

Sie erinnern an das Schicksal der Vorfahren

So kriegslüstern ist Peter Dobler (61) aber nur in diesen Tagen. Er gehört zu den 60 Spielern des Landvolktheaters Halsbach, das mit Pferden und Gespannen entlang der bayerisch-österreichischen Grenze zieht. Die Truppe will an die Gräueltaten der Panduren und das Schicksal ihrer eigenen Vorfahren erinnern. Erstmals ziehen sie heuer durch jene Orte, die im 18. Jahrhundert von den Panduren heimgesucht wurden. Begleitet werden sie vom Original Kroatischen Pandurenorchester unter Leitung von Mirko Cacic. Sie feiern damit ein Jubiläum, denn schon seit 25 Jahren führen die Halsbacher das Theaterstück „Das Schwarze Jahr“ auf, das die damaligen Ereignisse lebendig werden lässt. Erfinder und Regisseur ist Martin Winklbauer (51), der auch den Pandurenführer Franz Freiherr von der Trenck verkörpert.

Das oberösterreichische Engelhartszell ist am gestrigen Donnerstag die erste Station. „Seht her, was ich erbeutet habe“, schreit laut eine junge Frau auf einem Pferd. „Ich bin eine Pandurenschlampe.“ Sie hält eine Kette mit einem Goldanhänger in die Menge. Schon seit ihrer Kindheit gehört Mikela Dingl (23) zu den „Panduren“.

„He“ - vor dem Rathaus steigt ein stattlicher Mann von seinem dunklen Hengst. Die langen Haare hängen ihm ins Gesicht, er lacht höhnisch, schreitet über den Platz - und ruft: „Dobar dan, ich grüße Euch.“ Dann kommt Franz Freiherr von der Trenck schnell zur Sache: „Ich fordere die Verantwortlichen auf, diesen Ort bedingungslos zu übergeben!“

Noch einmal ertönt ein lautes „He“: Zwei Panduren stürmen das Rathaus. Es sind Peter Dobler und Trommler Konrad Wensauer, Vorsitzender der Halsbacher Theaterleute. Helle Schreie gellen aus dem Rathaus. Aus dem Fenster im ersten Stock fliegen Papiere. Doch Bürgermeister Roland Pichler, sein Stellvertreter Leopold Schabetsberger und MdL Friedrich Bernhofer sind gewappnet. Widerstandslos lassen sie sich von den Panduren auf den Rathausplatz schieben, mutig trotzten sie dem Revolver an der Kehle. Doch Trenck liegt nichts an den Politikern. Er schreit: „Lasst sie, aber wo ist das Gastgeschenk?“ Ein junges Mädchen aus dem Ort bringt einen Krug mit Bier.

Anstoßen auf ein Miteinander in Europa

Bürgermeister Pichler muss eine Schrift vorlesen - darin sind die Plünderungen, Verwüstungen und Brandschatzungen in der Oberpfälzer Stadt Cham geschildert. Doch Pichler lässt sich nicht einschüchtern. Da reißt Trenck ihm die Amtskette vom Hals, packt eine junge Frau. Hastig versichert der Bürgermeister: „Wir bringen das Geld.“ Doch der Pandurenführer will zudem freies Quartier, zweimal am Tag eine Mahlzeit mit Fleisch, Bier und Wein.

Dann wendet sich Martin Winklbauer an die vielen Zuschauer, die das Spektakel verfolgt haben: „So oder ähnlich mag es gewesen sein in den Jahren 1742/43, als die Panduren hier zu Gast waren.“ Er stößt mit den Umstehenden an auf „eine friedliche Zeit, auf Freundschaft mit den Nachfahren der Panduren und ein Miteinander in Europa“. Denn das ist das Anliegen der Halsbacher Theatermacher. Die „wilde Horde“ sammelt sich um ihren Panduren-Oberst. Sie muss weiter. Denn noch am Abend will sie Passau erobern.